

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 266.

Sonntag den 23. September.

1849.

Carl Friedrich von Posern-Klett.

In dem am ersten September d. J. gestorbenen Stadtrathe v. Posern-Klett verlor die Stadt und die Wissenschaft einen Mann von seltener Tüchtigkeit. Die nachstehende von Freundeshand entworfene Skizze seines Lebens möge auch in diesem Blatte seinem Andenken gewidmet sein, das in den Herzen seiner Freunde, in den Annalen unserer Stadt und in der Geschichte seiner Lieblingswissenschaft nicht erlöschen wird.

Carl Friedrich von Posern-Klett wurde zu Merseburg geboren am 26. Juli 1798, wo sein Vater, Carl Friedrich v. Posern, damals als Lieutenant im Regiment Prinz Xaver Infanterie in Garnison stand. Nachdem sein Vater die sächsischen Kriegsdienste quittirt und in Merseburg sich angekauft hatte, besuchte unser Posern das dortige Domgymnasium, welches er, nachdem er bis zur dritten Classe aufgerückt war, verließ, um in Leipzig die Kaufmannschaft zu erlernen. Durch den damaligen Agenten Stock war für ihn eine Stelle als Lehrling in einem hiesigen Handelshause vermittelt worden und der Dom- und Kammerherr von Wolfersdorff auf Alt-Scherbitz, ein Freund der Posernschen Familie, hatte es übernommen, den jungen Posern bei einer Reise nach Leipzig im Jahre 1814 dem künftigen Lehrherrn zu übergeben. Mit dem Kaufmann J. G. Klett sen. (in der Nicolaistraße) befreundet, ging nun Wolfersdorff unter andern zu diesem, um sich mit ihm über irgend eine Geschäftsangelegenheit zu besprechen, und der kleine Posern begleitete ihn. Hier in dem noch bestehenden Kaufladen erblickte Madame Klett den jungen Menschen, frug, wer er sei und erinnerte sich dann, daß sie früher bei ihrer wiederholten Anwesenheit in Merseburg den Kleinen auf den Armen gehabt und dessen Mutter kenne. Die Familie Klett erfuhr ferner, daß er die Kaufmannschaft erlernen wolle, und als Wolfersdorff vernahm, daß Klett auch einen Lehrling suche, wurde sofort der Beschluß gefaßt, Posern dem braven und kenntnißreichen Klett als Lehrling zu übergeben. Sehr bald erwarb er durch Fleiß und Pünktlichkeit in Ausführung der ihm übertragenen Arbeiten sich das besondere Wohlwollen seines Lehrherrn, der später bei zunehmender Kränklichkeit ihm sein volles Vertrauen schenkte und die Procura ertheilte. Auch nachdem Klett im August 1820 verstorben, wurde das nach und nach sich erweiternde Geschäft von der Wittwe, unter Poserns Leitung, fortgesetzt, und es trat derselbe später als Associé in dasselbe ein und erlangte am 3. Februar 1823 das hiesige Bürgerrecht. Er verheirathete sich im November 1825 mit Fräulein Auguste, der hinterlassenen Tochter des Pastors Günther zu Göthewitz bei Weißensfels, und wurde der Vater von vier blühenden Kindern, drei Söhnen und einer Tochter, die als blühende Jungfrau im Jahr 1842 verstarb, während die treffliche Mutter und Hausfrau schon im Jahr 1838 aus dem Leben schied. Tief erschüttert über diesen Todesfall zog Posern sich von den Handelsgeschäften zurück, indem er das ausgedehnte Grosso- und Detailgeschäft seinem Bruder Otto überließ. Bereits unter dem 25. August 1831 hatte die schon genannte verwitwete Klett ihn als Sohn adoptirt und Posern schrieb und nannte sich, nachdem auch unterm 7. November 1831 die landesherrliche Confirmation erfolgt war, v. Posern-Klett. Mit dem Rücktritt aus dem commerziellen Leben wendete Posern seine ganze Thätigkeit theils dem städtischen Gemeinwesen, theils seinen numismatischen Studien und literarischen Arbeiten, neben der sorgfältigsten Erziehung seiner Kinder, zu.

In ersterer Beziehung war er schon seit 1835 als Stadtver-

ordneter thätig gewesen, 1841 und nochmals 1847 berief ihn die Wahl seiner bisherigen Collegen in den Stadtrath, und Jeder, dem nähere Gelegenheit geboten war, sein stilles aber emsiges Wirken in diesen öffentlichen Ehrenämtern kennen zu lernen, lernte auch hier den edlen, anspruchslosen, nachhaltig thätigen Mann hochschätzen. Insbesondere ergriff er gern jede Veranlassung, sich um das Wohl seiner ärmeren Mitbürger verdient zu machen, wie er denn wiederholt Mitglied des Armendirectoriums, Mitbegründer des Hilfsvereins in dem Hungerjahre 1846/47 und Vorsitzender in dem Comité der neuerdings gegründeten Speiseanstalt war. Nicht minder entwickelte er als Mitglied der hiesigen königlichen Meßverwaltungsdeputation, wozu er vom Finanzministerium im Februar 1842 ernannt worden war, eine dem Staate und der Stadt höchst nützliche Thätigkeit.

Am bedeutendsten aber war die Stellung, die er als Forscher im Fache der Numismatik einnahm. Neben einer langen Reihe werthvoller Aufsätze und Abhandlungen in den Schriften der hiesigen „deutschen Gesellschaft“, den Mittheilungen aus dem Gebiete antiquarischer Forschungen, den Blättern für Münzkunde, der numismatischen Zeitung von Leismann &c. hat sein größeres Werk „Sachsens Münzen im Mittelalter. 1. Thl. Münzstätten und Münzen der Städte und geistlichen Stifter“ (1846, mit 46 lithographirten Tafeln in 4.), eine glänzende Aufnahme bei den Fachgenossen und Münzkennern gefunden; ein Werk, das eine große Menge neuer, bisher nicht einmal geahnter Resultate ernster Forschung und scharfsinniger Combination enthält. Die von ihm angelegte und sorgfältig vermehrte Münzsammlung ist eine der werthvollsten Privatsammlungen dieses Faches und sein Ruf als tüchtiger Numismatiker verbreitete sich weit über Deutschlands Grenzen hinaus. Mehrere gelehrte Vereine zu Dresden, Halle, Meiningen, Mitau, München, Stettin nahmen ihn als Ehren- oder correspondirendes Mitglied auf; besonders ehrenvoll war für ihn der Eintritt in die numismatische Gesellschaft Belgiens, die in einer prachtvoll ausgestatteten Medaille seinen in der numismatischen Welt so hochgeachteten Namen eintrug. In den nächsten und dauerndsten Beziehungen stand er aber zu der hiesigen deutschen Gesellschaft zu Erforschung vaterländischer Sprache und Alterthümer, deren Mitstifter im Jahr 1824 und treues Mitglied er bis zu seinem Tode war, und deren Interessen in ihm den eifrigsten Förderer fanden. Diese Gesellschaft hat ihm ihre Dankbarkeit bei der am 6. August dieses Jahres stattgefundenen Feier ihres 25. Jahrestages auch durch die Ausgabe einer Medaille bezeugt, welche sein wohlgetroffenes Brustbild darstellt *).

Die politischen Stürme der letzten anderthalb Jahre hatten den ungünstigsten Einfluß auf sein edles, allem Falschen, Eigensüchtigen abgeneigtes Gemüth. Er war ein eifriger Anhänger und Vertreter des besonnenen Fortschritts, aber im Sturme wollte er ihn nicht erreicht sehen, und durch Falschheit und Selbstsucht ließ

*) Diese Medaille, gravirt von Herrn Riedel hier, und geprägt in der königlichen Münze zu Dresden, enthält auf der einen Seite das gedachte Brustbild mit der Ueberschrift: C. Fr. v. Posern-Klett, Mitstifter u. 25 Jahre Mitglied des Vorstandes d. 6. Aug. 1849; auf der andern Seite die Namen: C. F. A. Nobbe. C. L. Stieglitz. J. A. H. Tittmann. — C. H. F. von Zehmen, mit der Umschrift: Ihren Förderern die deutsche Ges. zu Erforsch. vat. Spr. u. Alt. zu Leipzig. d. 6. Aug. 1824.

Die sehr gut ausgeführte Medaille ist in Bronze zu dem Preise von 20 Ngr. bei Herrn Kaufmann Körner im Thomasgäßchen zu erhalten.